

Oberschule der bundtStift_Schulen

TEIL A

0 Mensch-Sein im Mittelpunkt allen Miteinanders – neugierig, umsichtig, aufgeschlossen begegnen wir uns hier als Lernende aller Altersstufen auch über den Unterricht hinaus während unseres gemeinsamen Schulalltags auf dem ALTEN GUTSHOF. Dabei wollen wir den Menschen stets in seiner Einzigartigkeit und seinem Facettenreichtum sehen, entsprechend fördern und auch fordern, vor allem aber grundlegend wertschätzen. Die Perspektiven unseres Gegenübers schätzen wir als wertvoll wie unsere eigenen. Wir wollen die Multidimensionalität des Seins erkennen und vermitteln: sowohl auf das Individuum bezogen als auch auf alles, was uns umgibt und widerfährt. Diese gelebte Vielfalt bedarf zweifelsohne einer großen Sorgfalt, die wir gerne jeden Tag von Neuem wieder aufbringen. Aus jedem Tag des Miteinanders entstehen über die gesamte Schulzeit hindurch Bindungen an unsere Mitmenschen und Bindungen an unsere sich entwickelnden Interessen und Begabungen, aus denen sich schließlich die unser weiteres Leben bestimmenden Aufgaben und Berufungen ableiten.

1 Schulprofil / Pädagogische Schwerpunktsetzung:

Getreu unseres Mottos „Kultur macht Schule“ betrachten wir unsere langjährigen Erfahrungen aus der Jugend-, Bildungs- und Kulturarbeit in unserer Region als ein stabiles Fundament für die tägliche Arbeit im Ganztags schulbetrieb mit jungen Menschen. Aus unseren Erfahrungen im Bereich Jugend, Kultur, Kunst und Literatur, von 1991 bis 2007 als Barnimer Alternative e.V. von uns realisiert, leitet sich unser Anspruch ab, eine Schule zu sein, deren Ziel die umfassende, humanistisch orientierte Bildung junger Menschen zu lebensfrohen und lebensstarken Erwachsenen ist, die die Perspektiven ihres jeweiligen Gegenübers als wertvoll und einzigartig schätzen wie ihre eigenen. Mit gutem Erfolg gelingt uns dies seit dem Schuljahr 2003_04 in unserer Grundschule, seit dem Schuljahr 2007_08 in unserem Gymnasium und seit 2015 in unserem Kindergarten. Unseren Beitrag zu ihrer emotionalen Stabilität leisten wir durch die Einbindung in ein intaktes, verlässliches Sozialgefüge auf unserem ALTEN GUTSHOF, einem geschlossenen und denkmalgerecht sanierten Gebäudeensemble im Norden Strausbergs, welches der Schulträger im Jahre 1994 erwarb und zu einem Kultur-, Kunst- und Freizeitzentrum entwickelte. So stellt unser mittlerweile zum Bildungscampus avancierter Alter Gutshof ein konzeptionell durchdachtes, stimmiges Umfeld dar, das Kindern und Jugendlichen eine Vielzahl an räumlichen und inhaltlichen Möglichkeiten bietet. Die enge Verzahnung der Möglichkeiten eines über viele Jahre von jungen wie auch älteren Menschen unserer Region und darüber hinaus besuchten soziokulturellen Zentrums mit einer als Ganztagschule organisierten Grundschule reformpädagogischen Ansatzes ist im Land Brandenburg einzigartig. Die Erfahrungen aus diesem Bereich kommen auch heute noch dem Ganztags schulbetrieb zugute, wobei der Fokus unseres Wirkens mittlerweile ausschließlich auf der Bildung liegt. Zur Verstärkung unserer schulischen

Bildungsarbeit erfolgte zum 01. Januar 2008 die Umwandlung des Trägervereins in die bundtStift gemeinnützige GmbH.

Insbesondere die Ausbildung der künstlerisch-ästhetischen und der handwerklich-technischen Kompetenzen unserer Schüler*innen vermögen wir vor diesem Hintergrund gezielt zu fördern, wobei wir mathematisch-naturwissenschaftliche wie auch mutter- und fremdsprachliche Kompetenzen selbstverständlich als Grundvoraussetzungen für die spezialisierte Kompetenzentwicklung betrachten. Die reflektierte Auseinandersetzung mit der eigenen Kultur sowie mit anderen Kulturen als identitätsstiftendes Moment spielt hierbei eine für uns nicht zu unterschätzende Rolle, nicht zuletzt im Hinblick auf die Befähigung zu einem kulturvollen Umgang miteinander.

Besonderes Augenmerk liegt bei unserer pädagogischen Arbeit auf dem eigenverantwortlichen, selbststrukturierten und lebensbegleitenden Lernen unserer Schüler*innen, welches wir durch die stete Anpassung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen und Freiräume ermöglichen. Es geht um eine übergreifende Lebenskompetenz, die in einem aktiven komplexen und lebenslangen Prozess immer wieder erworben und gefestigt werden muss. Dazu bedarf es einer ganzheitlichen Sicht auf alle Facetten einer Persönlichkeit. Es ist unser Ziel, Bedingungen zu schaffen, die eine Entwicklung starker und unabhängiger Persönlichkeiten ermöglicht, die sich in den gesellschaftlichen Kontext integrieren und sich mit ihm kritisch auseinandersetzen, die ihr persönliches Potenzial erkennen und einbringen, die ihre soziale, emotionale und ethische Kompetenz unter Beweis stellen.

Unser pädagogisches Credo ist ein eindeutiges Bekenntnis zu Lernen und Leistung durch eine Motivation, die vom Lernenden selbst ausgeht, sein zielgerichtetes Handeln herausfordert und ihn so zum Architekten seiner eigenen Wissens- und Persönlichkeitsentwicklung werden lässt. Dem Teil des in der Schule erwachsenden Verhältnisses zwischen Mensch und Welt begegnen wir behutsam und liebevoll zugewandt.

Ein wichtiges Bildungsziel unserer Oberschule ist es, den Erwerb inhaltlichen Wissens, die Fähigkeit zur Anwendung dieses Wissens sowie überfachliche Kompetenzen miteinander zu einem harmonischen Ganzen zu verknüpfen. Es geht dabei primär um den Erwerb von Schlüsselkompetenzen wie Methoden-, Orientierungs-, Bewertungs- und Gestaltungskompetenzen, die Fähigkeit zum vernetzten Denken und die Fähigkeit, selbstständig Wissen zu erschließen und anzuwenden. Die Anforderungen der für das Land Brandenburg gültigen Rahmenlehrpläne sind dabei gleichermaßen Ausgangspunkt wie fachlicher Mindestanspruch. Um diese Ziele zu erreichen, ist die Lernarbeit auf ausgewählte Kompetenzfelder konzentriert, die sich nach der Rahmenlehrplanumstellung mit den Teilen B und C des neuen Rahmenlehrplans Brandenburg 1-10 in Verbindung setzen ließen.

Das Lernen erfolgt bis Jahrgangsstufe 9 in kleinen, jahrgangsgemischten Lerngruppen (7. – 9. Jahrgangsstufe) mit 16 Schülern*innen, begleitet von einem Lehrer und einem Lernbegleiter als feste Bezugspersonen. Die Jahrgangsstufe 10 wird jahrgangshomogen unterrichtet. Auf die einzelnen Lernbedürfnisse gehen wir ein, indem wir ihnen ihr eigenes Tempo ermöglichen und, wenn nötig, mit entsprechendem Material das Lernen unterstützen. Vergleichs- und Orientierungsarbeiten, HSP-Test und ILEA dienen den Lehrer*innen dazu, den individuellen Kompetenz- und Kenntnisstand der Schüler*innen zu ermitteln und ggf. entsprechende Unterstützung anzubieten.

Durch die heterogene Gruppenstruktur lernen die Kinder von- und miteinander. Sie erlangen oder festigen ihr Wissen und verschiedene Kompetenzen durch die Arbeit in Expertenrunden, durch Lern- und Lesepatzen sowie in Gruppen- und Partnerarbeiten.

Der reformpädagogische Ansatz prägt die Herangehensweise an den Unterricht. So knüpfen wir an bewährte Elemente der Montessori-Pädagogik an, indem wir jene pädagogisch-didaktischen Methoden aufgreifen, die sich auch in der täglichen Unterrichtspraxis an der Oberschule umsetzen lassen, wobei der durch Rechtsvorschriften und Rahmenlehrpläne vorgegebene organisatorische Rahmen selbstverständlich stets gewahrt bleibt (siehe Teil A/3). Sie wirken in gegenseitiger Bedingtheit und durchdringen sich wechselseitig.

Zu ihnen zählt das *Lernen in vorbereiteter Lernumgebung*, welches zugleich ein Bewusstsein für die Wertigkeit von Dingen und Räumlichkeiten fördern soll. Hierbei spielen zunächst grundlegende Rahmenbedingungen eine wichtige Rolle, wie die Beschaffenheit unseres Campus auf dem Gelände des ALTEN GUTSHOFES, auf welchem sich die Ausbildung in erster Linie vollzieht. Neben den bereits vorhandenen Lernräumen kommt den Schulneubauten auf dem Campus besondere Bedeutung zu. In ihnen werden alle Raumfunktionalitäten einer modernen Schule in einer Weise vereint, die speziell auf das pädagogische Konzept der bundtStift_Schulen ausgerichtet ist. Dort, wie auch teilweise in den bereits von Beginn an auf dem Campus vorhandenen Gebäuden, stehen modern ausgestattete und großzügig angelegte Lernräume für die unterschiedlichen fachlichen Bedürfnisse zur Verfügung. Viele Räume sind multifunktional angelegt und genügen unterschiedlichsten Ansprüchen. So sind nicht nur für die gesellschaftswissenschaftliche Ausbildung, die Vermittlung allgemeiner Kulturtechniken oder die intensive Sprachausbildung optimale Bedingungen vorhanden. Ein typischer Lerngruppenraum beinhaltet neben Einzel- und Gruppenarbeitsplätzen einen Kommunikationsbereich, Tische und Ablagen für sämtliche persönliche Lernmaterialien der Schüler*innen. Damit wird dem individuellen Lernen die räumliche Zurückgezogenheit ebenso ermöglicht, wie der gemeinsamen Arbeit in der Lerngruppe Raum gegeben. Es steht außerdem ein naturwissenschaftliches Kabinett zur Verfügung, das Arbeitsplätze beinhaltet, die besonders an die Bedürfnisse naturwissenschaftlicher Lern- und Forschungsarbeit angepasst sind. Es existieren und entstehen verschiedene Räume und Werkstätten für die handwerkliche und künstlerisch-kreative Arbeit sowie in absehbarer Zeit ein eigenes SPORHTHAUS neben Außenanlagen, die sportliche Betätigungen ermöglichen. Teil des sehr großzügigen Schulhofs sind Spielplätze für alle Altersgruppen, Bolz-, Volleyball- und Basketballplätze, eine Wasserspiellandschaft, ein Freiluftschachspiel und eine Tischtennisplatte sowie ein Bauwagen mit Lesecke. Damit wird eine einmalige, angereicherte Raumsituation für die Schule geschaffen, die anregt und herausfordert, Ideen Gestalt werden zu lassen und Erkenntnisse aus dem Unterricht ästhetisch darzustellen. Dazu gehören auch Proberäume unterschiedlicher Größe, unsere ALTE TISCHLEREI als Musik- und Bewegungsraum und unser KU-Stall, ehemals Herzstück der gesamten Anlage als Hauptveranstaltungsort für sämtliche kulturelle Ereignisse und heute fungierend als Aula mit Theaterbühne und professioneller Bühnentechnik. In allen Fällen wird besonderer Wert auf eine hochwertige und vielfältige Ausstattung sämtlicher Räume mit allgemeinen und fachbezogenen Lernmitteln gelegt. Seit dem Schuljahr 2018_19 zählt hierzu auch das Vorhandensein von Smartboards in allen Lernräumen anstelle von traditionellen Kreidetafeln. Nicht minder wichtig für die Schaffung einer angemessenen *Lernumgebung* sind allerdings auch die für jede Unterrichtsstunde unmittelbar durch die einzelne Lehrkraft gegebenen Bedingungen, wie beispielsweise das zur Verfügung gestellte Unterrichtsmaterial selbst, welches den Zugang zu sämtlichen Lerninhalten bieten soll (Teil A/7).

In den Jahrgangsstufen 7 bis 10 durchlaufen die Schülerinnen und Schüler unserer Oberschule eine Vielzahl an Praktika. Dabei lernen die Jugendlichen verschiedene Berufsbilder, Unternehmen und Betriebe der Region kennen. Sie erhalten Einblick in die ökologischen, ökonomischen und sozialen Bezüge beruflichen Handelns. Darüber hinaus relativieren oder bestätigen die Praktika ihr Wissen zu konkreten Berufsbildern und bringen ihnen die individuellen Voraussetzungen für die Aufnahme einer Berufsausbildung nahe.

Vor allem aber geht es um die Förderung des Bewusstseins für die Einzigartigkeit der eigenen Persönlichkeit wie auch für die nicht minder bedeutsame Einzigartigkeit aller Mitmenschen, die es zu respektieren gilt. Im Mittelpunkt steht der Heranwachsende in seiner ganzen Individualität. Er soll sich in jeder Phase seines Voranschreitens sicher sein können, Vertrauen zu den eigenen Fähigkeiten entwickeln und sich zunehmend von der Wertung und Führung durch Dritte befreien (Teil A/6).

Wir streben eine Individualisierung des Lernprozesses an, um dadurch die Freude am Wissenserwerb und die natürliche Neugier zu erhalten. Insbesondere die Methoden der *Freien Wahl*, des *Lernens mit allen Sinnen* wie auch des *Lernens in Sinnzusammenhängen* haben sich hierfür als besonders zuträglich erwiesen (Teil A/7). Wir wollen dazu beitragen, dass das Verantwortungsgefühl für sich selbst und die eigene Entwicklung zum festen Bestandteil der persönlichen Lebenskultur wird. Der Heranwachsende wird zunehmend mehr als aktiver Konstrukteur seines Wissens und seiner Erfahrung begriffen, dessen Lernprozess in den sozialen Kontext eingebettet ist. Er erlangt dadurch eine Sach- und Verfahrenskompetenz, die ihn in die Lage versetzt, sich neue Wissens- und Tätigkeitsfelder selbst zu erschließen. Gleichzeitig machen die Heranwachsenden wertvolle Grenzerfahrungen hinsichtlich des eigenen Leistungsvermögens, die zu einer realistischen Einschätzung ihrer Möglichkeiten und damit zu einem gesunden Selbstvertrauen führen (Teil A/9).

Andererseits erfahren sie, dass ihre Entwicklung zu einer charakterlich gefestigten, selbstständigen Persönlichkeit eng an das Vorhandensein eines ausgleichenden Korrektivs der Gruppe gebunden ist. Sie lernen die Potenzen der Teamarbeit zu schätzen, üben sich in Kritikfähigkeit und entwickeln die Fähigkeit selbstkritischer Reflexion. Somit trägt das *Kooperative Lernen* nicht nur zur Steigerung der eigenen Teamfähigkeit bei, sondern zugleich zu einer positiven Entwicklung der Selbstkompetenz der Lernenden.

Innerhalb dieses Bedingungsgefüges kommt dem *Pädagogen* eine neue Rolle zu. Neben seiner Hauptaufgabe, den Heranwachsenden Wissen zu vermitteln, das sie zukunftsfähig macht, versteht sich der *Pädagoge auch als Helfer zur Entwicklung eigenständiger und mündiger Persönlichkeiten*. Dabei ist nicht die direktive Führung von Ziel zu Ziel seine Aufgabe, sondern anregend und informierend zu beraten, zu koordinieren und zu kooperieren, zur Selbständigkeit zu ermuntern. Die Pädagogen tragen die Verantwortung für die anregende, die Interaktivität der Jugendlichen herausfordernde Umgebung und eine respektvolle, entspannte Atmosphäre.

Der Offene Unterricht ist eine Organisationsform des Lernens, die offenes und somit selbstbestimmtes Lernen ermöglicht. Im Offenen Unterricht bestimmen die individuellen fachlichen und überfachlichen Lerninteressen der Schüler*innen das Lerngeschehen. Auch das soziale Geschehen wird innerhalb des Offenen Unterrichts weitgehend von den Heranwachsenden selbst geregelt. Besonders dynamisch gestaltet sich der *Offene Unterricht* innerhalb

altersgemischter (jahrgangsübergreifender) Lerngruppen. Hier finden sich beste Bedingungen zur Entwicklung sozialer Kompetenz. Die Heranwachsenden lernen, Verantwortung zu übernehmen und erleben miteinander gegenseitige Hilfe, Unterstützung und Anregung. Besonders hier vollzieht sich *Kooperatives Lernen*. Ältere geben ihre Erfahrung an Jüngere weiter und vertiefen im Lehren ihr eigenes Wissen. Jüngere lernen von den Älteren mit Worten, die sie verstehen.

Unserer Philosophie entspricht es, Originalität, selbstständiges Denken und Kreativität zu fördern. Einen hohen Stellenwert haben bei uns Kunst und Ästhetik in allen schulischen Lebens- und Lernbereichen. Die Herausbildung bewussten Wahrnehmens, Wiedergebens und kreativen Veränderns der persönlichen Lebensumwelt ist ebenso wichtig wie die Ausprägung der Fähigkeiten zum Erkennen von Schönheit, zum „Lesen“ von Kunst, zum eigenen künstlerischen Formulieren von Gefühlen und Eindrücken sowie abstrakten Aussagen erstrebenswert. Im Mittelpunkt unserer Bestrebungen steht dabei, einen Beitrag zur Führung eines von Alltagsästhetik durchdrungenen kulturvollen Lebens zu leisten. Im Sinne der Prävention gegen die Auswirkungen des Verflachens geistiger und moralischer Wertesysteme setzen wir auf die kommunikative Kraft kreativen Gestaltens, auf die damit verbundene Chance, das eigene gestalterische Potential zu erkennen und zum produktiven Selbstaussdruck zu führen.

Eine konsequente Erweiterung des schulischen Angebotes, die den Heranwachsenden auf einer Vielzahl von Erlebnisebenen Erprobungs- und Entfaltungsmöglichkeiten bietet, sehen wir in der Betonung des künstlerisch-kreativen Bereiches. Hier arbeiten erfahrene Pädagogen, die über eine künstlerische bzw. handwerkliche Ausbildung und langjährige Praxis im kunstschaftenden Bereich verfügen und somit für die fachkundige Vermittlung zur Verfügung stehen. Zudem bieten wir in jedem Schuljahr neue wahlobligatorische Kurse für die Jahrgangsstufen 5 bis 9 an, die in ihrer Gesamtheit ein breites Spektrum kreativer Entfaltungsmöglichkeiten abdecken: Malerei und Zeichnung, Schriftstellerei, Schauspiel, Filmproduktion und –postproduktion sowie vielfältigste Weisen der Betätigung im musikalischen Bereich. Ergänzt wird dieses Kursangebot durch eher naturwissenschaftlich-technisch orientierte oder auch bewegungsfördernde Kurse. Die Schüler*innen wählen zwei der Kursangebote aus, die sie dann verpflichtend für ein Schuljahr wahrnehmen. Für jedes Kursangebot stehen wöchentlich zwei Lernzeiten zur Verfügung. Nach dem Unterricht besteht die Möglichkeit, auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages mit der Musikschule Hugo-Distler im Einzelunterricht Musikinstrumente zu erlernen und verschiedene Intensivkurse, wie „Intensivband“, „Intensivkurs Theater“, „Intensivkurs Kunst“ zu besuchen.

2 Umgang mit Heterogenität / Inklusives Lernen:

Unsere pädagogische Arbeit ist geprägt von einer großen Offenheit gegenüber den individuellen Bedürfnissen unserer Schüler*innen. Dies ermöglicht es uns, mit Heterogenität in jeglicher Hinsicht nicht nur professionell, sondern gewinnbringend für alle Beteiligten umzugehen – sei es beispielsweise hinsichtlich des Leistungsniveaus, der Ausprägtheit sozialer und personaler Kompetenzen oder aber bezüglich eines festgestellten oder noch festzustellenden Förderbedarfs einzelner Lernender. Über die Jahre hinweg haben wir als Schule bereits einige Erfahrungen auf diesem Gebiet sammeln können, insbesondere hinsichtlich der Förderschwerpunkte *LRS*, *Autismus* und *emotional-soziale Entwicklung*. Wir bieten diesbezüglich ein überaus zuträgliches Umfeld für die sonderpädagogische Förderung. Seien es die verhältnismäßig kleinen Lerngruppen, die festen Lehrerjahrgangsteams, deren Mitglieder im regelmäßigen Austausch miteinander

stehen, der individuelle Zugang, den wir zu all unseren Schüler*innen suchen, oder aber die feste Tagesstruktur, für die wir im Schulalltag garantieren; all diese Faktoren und etliche weitere haben es uns in der Vergangenheit ermöglicht, auch diese jungen Menschen aufzufangen, zu integrieren und bestmöglich zu fördern. Grundsätzlich begegnen wir der Heterogenität unserer Schüler*innen, unabhängig von deren Ursache, mit den unterschiedlichsten Formen der Differenzierung im Fachunterricht, insbesondere jedoch mit einem besonderen Augenmerk auf soziale Rücksichtnahme und ein daraus resultierendes positives Lernklima. Gerade im Umgang mit Verhaltensauffälligkeiten setzen wir auf eine langfristige Beziehungsarbeit anstatt auf bloße Sanktionierung, wenn diese auch in einem gewissen Rahmen einen Bestandteil unserer Erziehungsarbeit darstellt. Einen ebenso nicht zu vernachlässigenden Bestandteil bildet hierbei die bewusste Erarbeitung einer konstruktiven Konfliktkultur. Nicht nur vor dem Hintergrund bereits entstandener Konflikte, sondern aus einem konzeptionell begründeten Anspruch heraus werden in enger Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten wie auch mit Betreuer*innen oder Schulbegleiter*innen bei Schüler*innen mit Förderbedarf immer wieder neue Wege gefunden, die das größtmögliche Wohl aller Beteiligten zum Ziel haben (siehe auch Teil A / 6). Hierbei erweist sich auch unsere Lernfähigkeit immer wieder als förderlich und bewusst widmet sich unser Team in Weiterbildungen Themen wie dem des Umgangs mit Autismus, aber auch grundsätzlichen entwicklungspsychologischen und gesellschaftlichen Herausforderungen, vor die unsere Lernenden im Alltag gestellt werden.

3 Unterrichtsangebot:

Jahrgangsstufen 7 – 10

08:40 – 10:00 Uhr	1. Lernzeit	Fach-/Kursunterricht oder Freiarbeit Wahlobligatorische Kreativkurse
10:00 – 10:25 Uhr		Frühstückspause
10:25 – 11:45 Uhr	2. Lernzeit	Fach-/Kursunterricht oder Freiarbeit
11:45 – 12:15 Uhr		Mittagspause
12:15 – 13:35 Uhr	3. Lernzeit	Fach-/Kursunterricht oder Freiarbeit
13.35 – 13.55 Uhr		Vesperpause
13:55 – 15:15 Uhr	4. Lernzeit	Fach-/Kursunterricht Wahlobligatorische Kreativkurse

Der Fachunterricht in der Jahrgangsstufe 7 - 9 richtet sich nach der jeweils verbindlichen Kontingenzstundentafel und wird überwiegend in jahrgangsheterogenen Lerngruppen erteilt, bei deren Zusammensetzung wir uns an einer Lerngruppenstärke von 16 Schüler*innen mit zwei Pädagogen orientieren. Der Unterricht wird in diesen Jahrgangsstufen handlungsorientiert, projektorientiert und fächerübergreifend organisiert. Die Grundlage bilden zwei Projektthemen pro Schulhalbjahr.

Projektskizze, ein Beispiel:

<p>Mathematik</p> <ul style="list-style-type: none"> Gemeinsames Lernen im Mathematikunterricht → Regeln und Strukturen gemeinsam definieren Zahlen und Operationen Größen und Messen Grundlegendes zur Mathematik Wiederholung Rechengesetze natürliche Zahlen Allgemeine Grundsätze der Mathematik (Logik, Mengen, Muster) Primzahlen, Primfaktorzerlegung, Teilbarkeitsregeln 	<p>Deutsch</p> <ul style="list-style-type: none"> Beschreiben, Erklären, Schildern Diskutieren, Argumentieren, Stellung nehmen Personen inhaltlich und fachlich detailliert und präzise unter Verwendung von Fachsprache und funktionalen Gestaltungsmitteln beschreiben Literarische Beschreibungen lesen und erfassen 	<p>Englisch</p> <ul style="list-style-type: none"> Personenbeschreibung, individuelle Merkmale, Kleidung Städte, Kultur, Sehenswürdigkeiten Life in London über Vor- und Nachteile des Großstadtlebens sprechen 	<p>NAWI</p> <p>Stoffwechsel des Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> Bestandteile unserer Nahrung unterscheiden Nährstoffe, Ergänzungsstoffe und erläutern ihre Bedeutung beschreiben den Bau und Funktion des menschlichen Verdauungssystems <p>Chemie Chancen und Gefahren</p> <ul style="list-style-type: none"> Nutzen und Gefahren der Chemie Berufsfelder der Chemie <p>Wechselwirkung und Kraft</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der Physik Denk- und Arbeitsweisen in der Physik
<p>WAT</p> <p>Privater Haushalt – Leben in der Familie</p> <p>Wie funktioniert ein Haushalt?</p> <ul style="list-style-type: none"> Haushalt - eine wirtschaftliche Lebens- und Konsumgemeinschaft Aufgaben im privaten Haushalt Einkommen und Funktion des Geldes Haushalt – eine Konsumgemeinschaft- Wie leben und verbrauchen wir? Arbeitsteilung im Haushalt 	<p>Individuum. Team. Gesellschaft.</p> <p>Thema und Inhalt:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gesprächsregeln und Raumordnung Wer bin ich? Warum bin ich? EA, PA, GA, Lernen im Team <p>Methodische Ziele und Kompetenzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Verschiedene Formen der Kommunikation erarbeiten und anwenden 		<p>GEWI</p> <p>Epochenüberblick</p> <ul style="list-style-type: none"> Mittelalter / Christentum als bestimmende Religion Antikes Erbe für das Mittelalter Latein, Christentum, Städte Ein Nachfolger Roms: Das Frankenreich <p>Migration & Bevölkerung</p> <ul style="list-style-type: none"> Weltbevölkerung & Verteilung Ursachen der Bevölkerungsentwicklung Demografische Prozesse & Auswirkungen
<p>Sport</p> <p>Sportspiele in Mannschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> Kleine Spiele (Ballspiele, Fang und Abschlagspiele, Geschicklichkeitsspiele) Große Spiele (Volleyball, Basketball...) <p>Leichtathletik (Laufen, Springen Werfen, Stoßen)</p> <ul style="list-style-type: none"> Regeln, Rücksicht, Teamgedanken Bundesjugendspiele 	<p>Kunst</p> <p>Die Kunst der Renaissance</p> <ul style="list-style-type: none"> Kunst im Kontext Von Kunstgeschichte Architektur und Raum Identität und Lebensweisen Geltung, Macht und Repräsentation Architektur und Raum 	<p>Musik</p> <p>Die Bedeutung von Musik und Liedgut in der Gesellschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> Welche Musik ist euch wichtig? Welche Lieder hörten oder sangen eure Eltern und welche Lieder kennt ihr davon? Miteinander vs. voreinander singen Kanons und Circlesongs Stimmführung – nicht nur fürs Singen wichtig! 	<p>LER</p> <p>Wer bin ich? – Identität</p> <ul style="list-style-type: none"> Was macht mein Ich aus? Stärken und Schwächen erkennen und reflektieren Was ist mir wichtig? ICH in den Augen der andern Zukunftsvorstellungen, Helden, Idole, Vorbilder <p>Alles geregelt?</p> <ul style="list-style-type: none"> Regeln, Goldene Regel, Konfliktlösung

Neben dem Fach- bzw. Kursunterricht setzen wir zur gezielten Förderung fachübergreifender Kompetenzentwicklung auf die Auseinandersetzung mit fachübergreifenden Themen (Teil B), sei es in Form von Projekten oder im fächerverbindenden Unterricht. Umfang und Zielrichtung sind hier durch das jeweilige Unterrichtsfach geprägt. Der hier genannte fächerübergreifende Unterricht setzt einen nach Fächern gegliederten Unterricht voraus. Er soll die Unterrichtsfächer nicht dauerhaft auflösen oder ablösen, sondern ergänzen. Der fächerverbindende Unterricht wird nicht durchgehend, sondern zeitlich befristet für eine bestimmte Unterrichtseinheit oder ein Unterrichtsprojekt praktiziert. Er lässt sich in unterschiedlicher Weise und auf verschiedenem Anspruchsniveau, etwa als projektorientierter Unterricht oder als Projektunterricht, realisieren. Die Oberschule der bundtStift_Schulen hält den Rahmenlehrplan des Landes Brandenburg und die Stundentafel der Sekundarstufe I-Verordnung vom 02.08.2007, zuletzt geändert am 17.07.2018 ein. Dadurch ist eine Gleichwertigkeit zu Schule in öffentlicher Trägerschaft gewährleistet.

Im Rahmen von Projekten finden hierbei regelmäßig ganz- bis mehrtägige Exkursionen statt, die Projektinhalte für die Lernenden erlebbar machen sollen. Inhaltlich arbeitet unsere Oberschule nach den Rahmenlehrplänen des Landes Brandenburg und gestaltet diese konzeptgetreu aus.

Mit dieser Unterrichtsorganisation schafft unsere Oberschule die nötigen Voraussetzungen zur Umsetzung der oben beschriebenen pädagogisch-didaktischen Methoden Maria Montessoris. Das

Lernen in Zusammenhängen vollzieht sich vor allem im fachübergreifenden Unterricht sowie im fächerverbindenden Unterricht, lässt sich allerdings auch durch die Einnahme unterschiedlicher Perspektiven innerhalb eines Faches anregen. Das jahrgangsübergreifende Arbeiten schafft gute Voraussetzungen zur Umsetzung der Potenzen *Kooperativen Lernens*. Die Methode des *Offenen Unterrichts* kann innerhalb aller Unterrichtsformen realisiert werden. Dabei wird stets auf eine klare Zielvorgabe und die entsprechende Unterrichtseffizienz geachtet. Wie bereits im Konzept benannt, erfolgt der Fachunterricht in der Jahrgangsstufe 7 - 9 überwiegend in jahrgangsheterogenen Lerngruppen, bei deren Zusammensetzung wir uns an einer Lerngruppenstärke von 16 Schüler*innen mit zwei Pädagogen orientieren. Auf Grund des doppelt gesteckten Fachunterrichts ergibt sich für die Einführung, Festigung und Erarbeitung des jeweiligen Unterrichtsstoffes die Möglichkeit sowohl den Lerngruppenverband nach Leistungsstand, nach Jahrgangsstufe oder jahrgangsheterogen zusammenzufassen. Eine zweite Fremdsprache wird bereits ab der 7.Jahrgangsstufe belegt.

4 Ganztägiges Lernen:

Unsere Oberschule arbeitet als Ganztagschule in vollgebundener Form. Der Unterricht und die Ganztagsangebote werden im Sinne einer kind- und lerngerechten Rhythmisierung verteilt, nicht zuletzt durch die großzügig bemessenen Pausenzeiten zwischen den einzelnen Lernzeiten. Unsere Unterrichtszeiten sind in 4 Blöcken à 90 min getaktet. Das über den eigentlichen Unterricht hinausgehende pädagogische Angebot, sowohl Kurse als auch die Freiarbeit werden durch pädagogische Fachlehrer abgesichert und finden in den Räumen auf dem Campus Alter Gutshof statt. Die Kursangebote beziehen sich auf den bestehenden Unterricht. Hier können die Schüler*innen ihre Interessen und Neigungen vertiefen. Versorgt werden unsere Schüler*innen durch unsere schuleigene Biokantine, in der vor Ort frisch und nicht selten aus regionalen Produkten zubereitete Mahlzeiten in Bioqualität angeboten werden; auch etwaige Unverträglichkeiten oder Allergien gegenüber bestimmten Nahrungsmitteln finden hier die notwendige Berücksichtigung. All diese Aspekte erachten wir auch vor dem Hintergrund der Gesundheitsförderung (ÜT 5) und der Sensibilisierung für die wachsende Notwendigkeit nachhaltigen Handelns (ÜT 11) als überaus wichtig.

5 Einbindung der Kooperationsangebote externer Partner*innen:

Wichtigste *Kooperationspartner* für unsere Oberschule sind und bleiben der Kindergarten und das Gymnasium der bundtStift_Schulen, mit denen wir Schuljahr für Schuljahr einen gemeinsamen Schulalltag auf unserem Bildungscampus erleben. Gemeinsam planen und begehen wir Feste, gemeinsam schaffen wir schulübergreifende Möglichkeiten für Kooperatives Lernen unserer Lernenden und für den fachlichen Austausch unserer Lehrenden. Darüber hinaus schätzen wir die Zusammenarbeit mit externen Referent*innen und Expert*innen aus Wissenschaft und Politik, Vertreter*innen von Organisationen sowie von unterschiedlichsten Berufsgruppen. Dies dient nicht zuletzt auch der Berufs- und Studienorientierung, für die wir uns zusätzlich Unterstützung von Mitarbeiter*innen des Arbeitsamtes und der IHK für allgemeine und persönliche Beratungen in die Schule holen sowie selbst entsprechende Messen besuchen. Als bereits langjährigen Partner zur individuellen Ausgestaltung unseres künstlerisch-ästhetischen Profils im musikalischen Bereich ist die Musikschule Hugo-Distler zu nennen, durch welche auf der Grundlage eines Kooperationsvertrages die Möglichkeit besteht, nach dem Unterricht im Einzelunterricht

Musikinstrumente zu erlernen. Aber auch viele andere externe Partner, die wöchentlich als Honorarkräfte im Kreativkurssystem tätig sind, tragen zu dieser individuellen Ausgestaltung sowie zur Öffnung unseres Profils in viele andere Bereiche hinein bei. Selbstverständlich gibt es noch etliche weitere Kooperationspartner in unserer Region, wie beispielsweise das Kinder- und Jugendparlament mit denen wir bereits viele positive gemeinsame Erfahrungen sammeln durften.

6 Anknüpfung an die Lebenswelt:

Unseren Campus als Mikrokosmos der Gesellschaft betrachtend, erachten wir unsere Schule nicht als einen künstlichen Lebensraum, der sich in besonderer Weise von der Lebenswelt unserer Schüler*innen abgrenzt. Aufgrund des gewachsenen Sozialgefüges, welches neben den Schüler*innen und deren Pädagog*innen viele andere Menschen in den Alltag miteinschließt, wird hier das Leben erlebbar. Teil unseres Schullebens ist unser Team GENUSS, welches uns täglich über die Biokantine mit drei frischen Mahlzeiten versorgt, uns bei Projekten praktisch unterstützt, an Ideenfindungsprozessen partizipiert wie auch das pädagogische Team dabei unterstützt, im konstanten direkten Austausch mit unseren Lernenden ein Bewusstsein für ökologisch nachhaltiges Handeln zu schaffen. Ähnlich verhält es sich mit unserem gesamten Bereich Haustechnik, der sämtliche Instandsetzungsmaßnahmen, Um- und Neubauten wie auch den Bustransfer mit schuleigenen Bussen realisiert und hierbei ebenfalls auf vielfältige Weise in der direkten Kommunikation mit Lernenden und Lehrenden in den Schulalltag integriert arbeitet. Auch die Vertreter unseres Schulträgers sowie alle anderen Mitarbeiter*innen im Verwaltungsbereich arbeiten themenbezogen in den Gremien oder in Projektphasen direkt mit uns und unseren Schüler*innen zusammen, so dass auch hier ein hohes Maß an Transparenz bezüglich ihrer Tätigkeitsbereiche entsteht. Unterstützt wird der Verwaltungsbereich durch eine schuleigene IT-Spezialistin, die uns im Sinne einer umfassenden Medienbildung stets beratend wie auch praktisch zur Seite steht und auch entsprechende Kurse im Kreativkursbereich anbietet. Neben diesen vielzähligen Einblicken in die unterschiedlichsten Berufsbilder stellt allein die Rhythmisierung unseres Schulalltags einen Lebensweltbezug dar. Das Leben gestaltet sich für alle auf dem Campus agierenden Personen auf ähnliche Weise aus, nämlich in Phasen der Produktivität oder Rezeptivität und in Phasen der Regeneration. Auch dies ist vor dem Hintergrund der Gesundheitsförderung (ÜT 5) ein nicht zu verachtender Aspekt.

Im Unterricht selbst wird der Lebensweltbezug in erster Linie durch eine Schwerpunktsetzung auf schülernahe Themen hergestellt. Ab der Jahrgangsstufe 7 absolvieren die Heranwachsenden bereits ab dem ersten Halbjahr ein mehrwöchiges Praktikum in einem Unternehmen der Region. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres gehen die Jugendlichen an einem Tag in der Woche in einen Betrieb, um dort Erfahrungen zu sammeln. Auf diese Art und Weise können sie auch längerfristige Entwicklungen in den Betrieben verfolgen.

In der Jahrgangsstufe 10 absolvieren die Schüler*innen aufgrund der Prüfungsvorbereitungen nur im ersten Halbjahr ein Praktikum. Es werden Lerninhalte aus den Bereichen Wirtschaft-Arbeit-Technik, Gesellschaftslehre und Deutsch berührt. Passende Themen sind Arbeit und Ausbildung, berufliche Mobilität, Betriebserkundungen, Bewerbungsschreiben und Lebenslauf sowie Bewerbungsgespräche, die Funktionsweise der Marktwirtschaft, die Zusammenhänge von Ökonomie und Ökologie, naturwissenschaftliche, umweltpolitische und andere Fragen, die die Schüler und Schülerinnen aus ihren Praktika mitbringen.

Außerdem beinhaltet der Fachunterricht wie auch jede Lerngruppenstunde individuelle Reflexionsmöglichkeiten des eigenen Erlebens und Möglichkeiten der Rückbindung des Gelernten an die individuellen Hintergründe der Schüler*innen. Wieder andere Möglichkeiten in diesem Bereich bieten der Projektunterricht und die Kontakte mit externen Partner*innen, die wir für unsere Lernenden regelmäßig herstellen (Teil A/5).

Die Mitwirkung in Gremien als praktische Form der Demokratiebildung (ÜT 3) verleiht unseren Schüler*innen darüber hinaus die Chance, ihre Selbstwirksamkeit in einem größeren Kontext zu erfahren und auch zu reflektieren. Durch Einblicke in die Arbeit des Kinder- und Jugendparlamentes, aber auch in die Arbeit sämtlicher politischer Gremien und Institutionen auf kommunaler, regionaler wie auch auf Landes- und Bundesebene entdecken sie Anknüpfungspunkte zwischen ihrer eigenen Lebenswelt und jener, in die diese eingebettet ist und in der Entscheidungsprozesse stattfinden, die gegebenenfalls auf sie selbst zurückwirken können. Inwieweit hier Möglichkeiten der Einflussnahme bestehen und wie genau sich diese gestalten, dies gilt es durch die an der Schule stattfindende Gremienarbeit zu erlernen. So stehen alle Schüler*innen unserer Schule in engem Kontakt mit den von ihnen gewählten Vertretern, die in Vorbereitung auf die stattfindenden Schülerkonferenzen oder die mindestens zweimal schuljährlich stattfindende Schulkonferenz über anstehende Themen informieren, Anliegen aufnehmen oder auch Meinungsbilder aus den einzelnen Lerngruppen einholen und im Nachgang dieser Konferenzen wiederum über deren Verlauf und eventuell getroffene Beschlüsse informieren. Damit sind alle Schüler*innen in die Arbeit der Gremien einbezogen, auch wenn sie dort nicht selbst als Mitwirkende fungieren.

Und auch Eltern und Lehrkräfte wirken selbstverständlich an der Gestaltung eines demokratischen Schullebens an unserer Oberschule mit – nicht zuletzt auch zur Stärkung des notwendigen partnerschaftlichen Zusammenwirkens aller Beteiligten in der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Die Mitwirkung wird sowohl in den bereits erwähnten Gremien, zu denen auch die Elternkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte zählen, als auch in unmittelbarer Form ausgeübt. Nicht selten werden auch Unterrichtsinhalte zum Gegenstand demokratischer Entscheidungsprozesse, in dem der Unterrichtende mehrere Unterthemen zur Wahl stellt und dann je nach Mehrheitsbildung fortfährt.

Neben der Mitwirkung in den schulischen Gremien erachten wir die Zusammenarbeit mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten an anderer Stelle allerdings als mindestens ebenso wichtig: Gegenseitige Übereinstimmung in den Zielen und methodischen Grundsätzen der Schule vorausgesetzt, bedarf es eines ständigen, engen Kontaktes zwischen Schule und Eltern, die wir als nahezu gleichermaßen prägend für die Lebenswelt unserer Schüler*innen in dieser Lebensphase erachten. Wir gehen davon aus, dass die Eltern den Entwicklungs- und Lernprozess ihrer Kinder mit Interesse verfolgen. So werden die Eltern von uns pro Schulhalbjahr zu mindestens einem persönlichen Schüler-Eltern-Lehrer-Gespräch geladen, innerhalb dessen sie u. a. Einblick in den Schullaufbahnbogen ihres Kindes erhalten. Das Gespräch dient als Anregung und Anlass zum Gedankenaustausch zwischen Heranwachsendem, Elternhaus und Schule und somit auch zu einer Verortung aller Beteiligten innerhalb der aktuellen Lebenswelt und zur genaueren Einblicknahme in deren Beschaffenheit. Ist eine außerschulische Fördermaßnahme (z.B. LRS-Therapie, Psychotherapie) nötig, suchen die Lehrkräfte den Kontakt zu den entsprechenden Therapeuten und arbeiten eng mit diesen zusammen. Des Weiteren bieten die

Lehrkräfte einschließlich der Schulleitung wöchentlich Sprechzeiten an.

Um zu gewährleisten, dass die Eltern über das aktuelle Schulgeschehen informiert sind, erhalten sie via e-mail regelmäßig Informationen durch die Schulleitung bzw. den Schulträger. Darüber hinaus lädt die Schule zwei Mal pro Schuljahr zu Elternabenden ein. Letztlich werden die Eltern regelmäßig zu Präsentationen der Ergebnisse der verschiedenen Projekte eingeladen.

Mitwirkungsrechte

Zu Beginn jedes Schuljahres werden regelmäßig Schüler-, Lehrer- und Elternvertreter gewählt, die über die entsprechenden Gremien bei der Gestaltung eines demokratischen Schullebens mitwirken können.

Die Arbeit der schulischen Gremien ist folgendermaßen geregelt:

Elternkonferenz

Die Elternsprecherinnen oder Elternsprecher jeder Lerngruppe bilden zusammen die Elternkonferenz.

Die Lerngruppenleiterin oder Lerngruppenleiter lädt in jedem Schulhalbjahr zu einer Elternversammlung ein, an der neben den Eltern die Schulleitung sowie ein Vertreter des Schulträgers teilnimmt. In Abhängigkeit von den geplanten Themen werden auch die Schülersprecherinnen und –sprecher geladen.

Die Organisation weiterer Elternversammlungen und Elternkonferenzen obliegt den Elternsprecherinnen oder Elternsprecher.

Konferenz der Schüler*Innen

Die Schülersprecherin oder der Schülersprecher jeder Lerngruppe bilden zusammen die Konferenz der Schüler*Innen.

Die Schülersprecherin oder der Schülersprecher vertritt die Interessen der Schüler*Innen ihrer Lerngruppe in den wöchentlich stattfindenden Lerngruppenstunden, an denen die gesamte Lerngruppe teilnimmt und die von der Lerngruppenleiterin oder dem Lerngruppenleiter geleitet werden. Gegebenenfalls können Elternvertreterinnen oder Elternvertreter, die Schulleitung und Vertreter des Schulträgers geladen werden.

Die Organisation weiterer Konferenzen der Schüler*Innen obliegt den Schülersprecherinnen und Schülersprechern.

Konferenz der Lehrkräfte / Klassenkonferenz

Alle Lehrer*Innen bilden zusammen die Konferenz der Lehrkräfte. Die Konferenz der Lehrkräfte nimmt auch die Aufgaben der Klassenkonferenzen wahr. Die Konferenz berät alle wichtigen Angelegenheiten der Schule. Sie berät und beschließt außerdem über alle Fragen der Unterrichts- und Erziehungsarbeit der Lerngruppen.

Die Konferenz der Lehrkräfte tagt wöchentlich. Gegebenenfalls können Schüler*Innen, Elternvertreter sowie Vertreter des Schulträgers geladen werden.

Fachkonferenzen

Überschulische Fachkonferenzen sind sowohl mit der Grundschule als auch mit dem Gymnasium der bundtStift_Schulen geplant.

Schulkonferenz

Mitglieder der Schulkonferenz sind die Schulleitung, Vertreter der Konferenz der Lehrkräfte, Vertreter der Konferenz der Schüler*Innen und der Elternkonferenz. Außerdem nimmt ein Vertreter des Schulträgers daran teil. Schulkonferenzen finden in jedem Schulhalbjahr mindestens einmal statt.

Als willkommene Möglichkeit, einen Lebensweltbezug herzustellen, erachten wir die im Rahmenlehrplan Teil B verbindlich festgelegten *Übergreifenden Themen*, die etliche Anknüpfungspunkte sowohl zu unserer inhaltlichen Schwerpunktsetzung entsprechend unseres Schulprofils wie auch zur Lebenswelt unserer Schüler*innen bieten. Insbesondere die Themen Bildung zur Akzeptanz von Vielfalt (ÜT 2), Kulturelle Bildung (ÜT 9) und Nachhaltige Entwicklung / Lernen in globalen Zusammenhängen (ÜT 11) stehen hier besonders im Fokus. Ebenfalls einen besonderen Stellenwert haben die Themen Demokratiebildung (ÜT 3), wie bereits zuvor in diesem Abschnitt näher erläutert, die Interkulturelle Bildung und Erziehung (ÜT 8), die wir im Sinnzusammenhang mit der Kulturellen Bildung sehen, sowie die Verbraucherbildung (ÜT 13), die für uns einen wichtigen Baustein für die Handlungskompetenzen im Sinne des Nachhaltigkeitsgedankens darstellt.

Weitere Einblicke und Bezüge zur Lebenswelt erhalten unsere Schüler*innen auch durch die enge Zusammenarbeit mit MIDRIA, einem Verein, der Menschen mit Handicap unterstützt. Des Weiteren wird unser Schulalltag auch durch zahlreiche Praktikanten und FSJler unterstützt. Hierdurch erhalten die Schüler*innen einen Einblick in die verschiedensten Lebensentwürfe.

7 Selbstreguliertes Lernen:

Wie bereits eingangs bezüglich unserer pädagogischen Schwerpunktsetzung erläutert, liegt bei unserer pädagogischen Arbeit ein besonderes Augenmerk auf dem eigenverantwortlichen und selbststrukturierten Lernen unserer Schüler*innen, welches wir durch die stete Anpassung der dafür notwendigen Rahmenbedingungen und Freiräume ermöglichen. So weist unsere Stundentafel in jeder Jahrgangsstufe Phasen der Freiarbeit aus, in denen die Schüler*innen sich aus dem Fachunterricht ergebende weiterführende Aufgaben zunehmend eigenständig bearbeiten. Unterstützt werden sie hierbei durch Pädagog*innen, die anfangs bei der Strukturierung der Lernprozesse wie auch bei sich aus der Bearbeitung von Aufgaben ergebenden Verständnisschwierigkeiten beratend zur Seite stehen. Die Freiarbeit ist unterteilt in zwei voneinander abgegrenzte Arbeitsphasen, von denen die eine der Einzelarbeit, die andere der gemeinsamen Arbeit mit Lernpartnern oder in kleineren Gruppen gewidmet ist. Dies verlangt unseren Schüler*innen zusätzliche Entscheidungen ab, beispielsweise bezüglich ihres eigenen Leistungsvermögens und des aktuellen Standes ihrer Kompetenzentwicklung: An welcher Stelle benötige ich die Unterstützung anderer? Inwieweit bin ich in der Lage oder an welcher Stelle ist

es gar von Vorteil, allein zu arbeiten? Hierbei spielen auch zeitökonomische Erwägungen gewiss eine Rolle.

In Teilen vergleichbar verhält es sich mit den Hausstudententagen, welche unsere Lernenden mindestens einmal im Schuljahr absolvieren. Hier erhalten sie Lernmaterialien und entsprechende Arbeitsaufträge von beachtlichem Umfang. In den unteren Jahrgangsstufen dient ein vorstrukturiertes Lerntagebuch noch als Orientierungshilfe; mit zunehmendem Alter wird ihnen die Strukturierung ihres Arbeitsprozesses dann auch mehr und mehr selbst überlassen. Wir erachten diese Maßnahme auch im Hinblick auf das immer wahrscheinlicher notwendig werdende lebensbegleitende Lernen als überaus sinnvoll, profitieren aber bereits im Bereich des schulischen Lernens immens davon.

Nicht zuletzt jedoch ist es auch hier der Unterricht selbst, der in besonderem Maße zur Befähigung zum selbstregulierten Lernen beiträgt. Die Organisationsform des *Offenen Unterrichts*, wie bereits eingangs (Teil A / 1) im Zusammenhang mit unserem reformpädagogischen Ansatz kurz thematisiert, bietet Raum zur Entfaltung personaler Individualität und Kreativität und damit Freiheit zur Selbstverwirklichung. So haben die Schüler*innen die *Freie Wahl* im Hinblick auf den Zeitpunkt der Hinwendung zu einem Lerngegenstand, den Lernpartner und die Kooperationsform, den Arbeitsplatz und dessen Gestaltung, den methodischen Zugang zum Lerngegenstand, das Maß der Wiederholungen, das Material.

Lernen aus eigenem Antrieb in freier Wahl bedarf einer dafür geeigneten, die Neugier herausfordernden *Vorbereiteten Umgebung*. Dies meint eine sinnstiftende Lernumgebung, die alle Voraussetzungen für ein *Lernen mit allen Sinnen* bietet. Da sich der Erfahrungsgewinn in erster Linie durch die handelnde Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand vollzieht, muss das zur Verfügung stehende Material einer Reihe von Anforderungen genügen. Wir sehen sowohl didaktisches wie auch unstrukturiertes Material vor. Das didaktische Material gestattet das selbstständige Erschließen des Lerngegenstandes, führt zur Abstraktion, schließt Fehlerkorrektur und Selbstkontrolle ein, weist eine klare und ästhetische Gestaltung auf, spricht in hohem Maße alle Sinne an, begünstigt die Ausbildung von Ordnungsstrukturen, besitzt Aufforderungscharakter. Demgegenüber fordert das unstrukturierte Material die Kreativität im künstlerischen, handwerklichen, technischen und musischen Bereich heraus. Es gibt dem Bedürfnis nach Entdecken, Erfinden, Gestalten, Erproben und Konstruieren den nötigen Raum.

8 Aufbau von Wissen, Vernetzung und Übertragung:

Der ganzheitlichen, interdisziplinären Auffassung von der Ausprägung kindlichen Wissens, Könnens und Fühlens folgend, bedient sich der Unterricht häufig der synchronoptischen Vorgehensweise. Diese ermöglicht es dem Heranwachsenden, den historischen Weg der menschlichen Erkenntnis beispielhaft nachzuvollziehen und sich so Schritt für Schritt den notwendigen, weiten Blick anzueignen, den er braucht, um die Welt in ihrer tatsächlichen Komplexität zu erfassen und zu verstehen. Durch das *Lernen in Zusammenhängen* wird es den Schüler*innen möglich, Beziehungen zwischen den Dingen herzustellen und somit vernetztes Wissen aufzubauen. Dabei sind alle Sinne angesprochen, Emotionalität und Ratio durchdringen einander und aus sachlichen Fakten eines Teilbezuges der Realität wächst ein von diesen Fakten untermauertes Verstehen der Zusammenhänge: historisch, ethnisch, geographisch, naturwissenschaftlich und kulturell.

So ist es in erster Linie die Herangehensweise an Inhalte im Fachunterricht, die durch das besondere fachdidaktische Geschick unserer Lehrenden den Aufbau, die Vernetzung und die Übertragung von Wissen ermöglicht. Über den Fachunterricht hinaus ist es auch hier der fächerverbindende und fächerübergreifende Unterricht und die Projektphasen unterschiedlicher Länge, die derartige positive Synergieeffekte bewirken können. Dazu bedarf es des Austausches über die Grenzen des Fachbereiches hinaus, der in unserem Team zwar bereits in unserem schulischen Alltag häufig selbstorganisiert stattfindet, zusätzlich aber auch durch entsprechende Zeitfenster in der Schuljahresplanung ermöglicht wird. So gibt es regelmäßige Teamfahrten und Teamweiterbildungen auf denen sich die Kollegen*innen zu verschiedenen Themen austauschen können. Alle drei Wochen treffen sich alle Kollegen zu einer gemeinsamen Teamsitzung. In den Wochen zwischen den gemeinsamen Teamsitzungen haben die Kolleg*innen die Möglichkeit sich in Jahrgangsteams zu treffen und aktuelle Themen zu besprechen, Projekte zu planen und zu besprechen. Innerhalb dieses dreiwöchigen Rhythmus finden ebenfalls Fachkonferenzen statt.

9 Lernberatung, Lern- und Leistungsförderung, Leistungsbewertung:

Im Sinne der Befähigung zum selbstregulierten Lernen kommt der Selbsteinschätzung durch die Schüler*innen eine besondere Bedeutung zu. Hierzu bedarf es in erster Linie transparenter Bewertungskriterien, die in Form von Kompetenz- und Kriterienrastern für den Unterricht im Allgemeinen und einzelne Aspekte des Fachunterrichts, wie beispielsweise die Mitarbeit, sowie in Form von Checklisten für konkrete Lernaufgaben von Unterrichtenden im Vorfeld erarbeitet und kommuniziert werden. Die entsprechenden Unterlagen werden den Lernenden zum Zwecke der Selbstevaluation während und im Anschluss an Bewertungsphasen zur Verfügung gestellt. Zusätzliche Transparenz und zugleich Unterstützung bei der Kompetenzentwicklung in dieser Hinsicht wird unter anderem durch regelmäßiges Feedback im und zum Unterricht gewährleistet; außerdem schult das gegenseitige Bewerten wie beispielsweise von Präsentationen jeglicher Art das professionelle Anwenden von Bewertungskriterien. In den *Jahrgangsstufen 7 bis 9* ersetzen *Indikatorenzeugnisse* und regelmäßige kriterienorientierte schriftliche Rückmeldungen die klassischen Notenzeugnisse. Diese dienen dazu, den Schülerinnen und Schülern eine differenzierte Rückmeldung über ihre erbrachte Leistung in den jeweiligen Fächern zu geben. Dazu haben wir in jedem Fach stufenbezogene Kriterien festgelegt, in denen sich die Kompetenzstandards des Rahmenlehrplans wiederfinden. Die Bewertung des Arbeits- und Sozialverhaltens erfolgt im Rahmen einer ausführlichen verbalen Einschätzung am Ende des Schuljahres. Hier wird ein umfassendes Persönlichkeitsbild gezeichnet, zu dem alle Pädagog*innen und Betreuer der/des betreffenden Jugendlichen ihren Beitrag leisten. Es werden beispielsweise Aussagen getroffen zur Arbeitsweise, zur sozialen Kompetenz und Reife, zur emotionalen Entwicklung, zu charakterlichen Zügen, zu Stärken und Entwicklungspotenzen.

Leistung verdient eine differenzierte Anerkennung und ausführliche Rückmeldung von den Lehrkräften. So schaffen wir eine Kultur von Leistung und Anerkennung. Die Indikatorenzeugnisse geben den Schüler*innen die Möglichkeit zur differenzierten Reflexion ihres individuellen Lernprozesses.

In der Oberschule weisen die Schüler*innen erworbenen fachlichen und überfachlichen Kompetenzen in Form von Präsentationen, mündlichen Gesprächen, Lernerfolgskontrollen, Klassenarbeiten, hergestellten Produkten, Dokumentationen und Portfolios nach. Bewertungsbögen zu jedem Projekt geben Auskunft über die von den Schüler*innen erlangten Kompetenzen mit einer Einschätzung, auf welchem Niveau diese vorhanden sind.

Nach dem ersten Vierteljahr finden im **7. Jahrgang** verbindliche Lernstandgespräche mit Schülern und Eltern statt. Verbindlicher Inhalt dieses Gesprächs sind das Arbeits-, Lern- und Sozialverhalten. Eine Zielvereinbarung kann vorgenommen. Regelmäßig führt jede/r Schüler*in ein individuelles Gespräch mit der Lerngruppenleitung zur Auswertung der Lernprozesse.

Weitere verbindliche Bilanz- und Zielgespräche finden zum Halbjahr und zum Schuljahresende in allen Jahrgangsstufen statt. Inhalt dieser Gespräche sind die individuellen Lernfortschritte. Die Schüler*innen präsentieren diese mittels Leistungsportfolio (Sammlung aller Zertifikate). Die gesetzten Ziele werden auf Erreichen überprüft und neue Ziele formuliert. Die Bilanz- und Zielgespräche werden protokolliert und bilden somit die Grundlage für die verbale Beurteilung im Jahreszeugnis der **Jahrgangsstufen 7 bis 9**. Das Leistungsportfolio gibt Auskunft über folgende Aspekte: Bilanz der gesteckten Ziele; Verbale Beurteilungen in den Fächern Mathematik, Deutsch, Englisch, weitere Fächer; sonstige Leistungen und Bemerkungen.

Ab der **Jahrgangsstufe 9** erfolgt die Leistungsrückmeldung zusätzlich durch Punkte gemäß der nachfolgenden Tabelle in Anlehnung an die aktuelle Sekundarstufen I-Verordnung. Die Schüler*innen der **Jahrgangsstufe 10** erhalten ein Zeugnis mit Punkten und Noten (ggfs. ergänzt um verbale Bemerkungen). In den Bilanz- und Zielgesprächen werden die Zensuren gemeinsam mit den Schüler*innen und den Erziehungsberechtigten besprochen.

Das Lernen ohne Notendruck schafft eine angstfreie, nicht defizitorientierte Lernvoraussetzung und motiviert gleichermaßen zur Entfaltung der individuellen Stärken. Ab der Jahrgangsstufe 10 erfolgt der Übergang zu standardisierten Notenzeugnissen.

In Vorbereitung auf das Ü 7 Verfahren werden für die Interessenten der Oberschule individuelle Gespräche angeboten. Für die Anmeldung an der Oberschule ist das Ü 7 Verfahren wie es im Land Brandenburg vorgesehen ist für uns bindend.

In der Oberschule können folgende Abschlüsse erworben werden:

Am Ende der 10. Jahrgangsstufe	Erweiterte Berufsbildungsreife (EBR) Fachoberschulreife (FOR) Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe
--------------------------------	---